

welche bisher die religiöse Kunst bei aller Fülle ihrer Leistungen noch aufwies; dieses Sujet, welches schon durch die zahlenmäßige Begrenzung der Figuren den darstellerischen Künstler in feste Fesseln bannet und durch die übliche Gruppierung um das göttliche Kind meist eine wiederholte Darstellung desselben bedingte, hat hier eine überaus vorteilhafte Lösung gefunden. Gruppiert nach Stand und Beruf scharen sich die vierzehn Nothelfer um Christophorus, der auf seinen Schultern das göttliche Kind trägt. Die Physiognomien der einzelnen Figuren, die Kontraste in den Gewändern, die Gruppierung der Personen, kurz alles kennzeichnet hier den Meister der Farbe.

Und welche Gefühle lösen die beiden Bilder von Matthäus Schiefl aus: 'Die Verkündigung Mariä's' und 'Die Geburt Christi'. Wie in einem Zauber längst vergangener Zeiten fühlt man sich bei ihrem Anblick versetzt und doch ist alles so neu und der Gegenwart entnommen, was sich hier in den leuchtenden Farben widerspiegelt. Maria ist der Typus der züchtigen deutschen Jungfrau in ihrem blonden Haare, St. Josef der Mann aus dem werktätigen Volke; der Hintergrund deutsche Wälder, ein deutsches Dorf, die Hirten deutsche Jungen, alles jedoch verklärt, durch den naiven Zug in Schiefls Kunst, durch den herrlichen Farbenschmelz, der alles übergießt. So stellen die Bilder Erzeugnisse des Besten dar, was auf dem Gebiete der religiösen Kunst geleistet werden kann; sie sind Chromotypien mit vorzüglichen Farbentönen und im Format von 70×50 Zentimeter. Das einzelne Blatt auf weißem Karton aufgezogen kostet fünf Mark. Hoffentlich erfüllen die Blätter den Zweck, zu dem sie herausgegeben sind; es wäre zu wünschen, daß sie sich recht bald in den weitesten Kreisen einbürgern; denn sie werden jedem Raum zur Zierde und Ehre gereichen."

B) Neue Auflagen.

- 1) **Das bürgerliche Gesetzbuch des Deutschen Reiches nebst Einführungsgezet.** Unter Bezugnahme auf das natürliche und göttliche Recht, insbesondere für den Gebrauch des Seelsorgers und Beichtvaters erläutert von Augustin Lehmkuhl S. J. Sechste u. siebte, neu durchgesehene und verbesserte Auflage. Freiburg i. Br. u. Wien. 1911. 8°. XX u. 748 S. M. 6.50 = K 7.80; in Leinw. M. 7.50 = K 9.—

Der unermüdlische, gelehrte Verfasser hat niemals beabsichtigt, einen vollständigen juristischen Kommentar zum B.-G.-B. des Deutschen Reiches zu schreiben; das ist von juristischen Fachgelehrten, neuestens auch von Reichsgerichtsräten ausgiebig geschehen. Es kann und soll ja auch der Seelsorger und Beichtvater nicht der juristische Berater seiner Seelsorgs- und Beichtfinder sein, sondern soll sie in schwierigeren Fragen an einen tüchtigen und gewissenhaften Juristen weisen. Trotzdem dürfen wir dem Verfasser auch dafür danken, daß er uns in vielen Fällen das schwerverständliche Juristendeutsch in die gemeinfaßliche Sprache übersezt hat. Im übrigen kamen für ihn nur die Bedeutung des B.-G.-B. für den Gewissensbereich und die Beziehungen seiner Bestimmungen zum natürlich-göttlichen und kirchlichen Rechte in Betracht. Es sind das die Fragen, inwieweit die Bestimmungen des B.-G.-B. sofort auch im Gewissen als verbindlich anzusehen sind, wie weit sie in bestimmten Fällen bis zu einem Richterspruch oder einer ernstlichen Forderung der Gegenpartei einstweilen unbeachtet bleiben können, oder endlich, wie im Falle eines Widerstrittes des bürgerlichen mit dem natürlich-göttlichen oder kirchlichen Gesetze zu verfahren sei. In all diesen nicht immer leicht lösbaren Schwierigkeiten sucht der Verfasser dem Seelsorger und Beichtvater eine sichere Regel an die Hand zu geben. Daß das Werk sich großer Beliebtheit erfreut, beweist die Notwendigkeit dieser neuen (6. und 7.) Auflage. Sie ist im allgemeinen wenig verändert, hat aber doch manche Bereicherungen aus der neueren Literatur

und neue Erklärungen und Ausführungen gewonnen. Eine besondere Empfehlung bedarf das Werk nicht.

Würzburg.

Universitätsprofessor Dr. Goepfert.

- 2) **Apologie des Christentums.** Von Dr. Paul Schanz, weisland Professor der Theologie an der Universität Tübingen. 1. Teil: Gott und die Natur. Vierte, vermehrte und verbesserte Auflage. Herausgegeben von Dr. Wilhelm Koch, Professor der Apologetik und Dogmatik an der Universität Tübingen. Freiburg i. Br. 1910. Herder. g. 8°. 848 S. M. 10. — = K 12. —; gbd. M. 12. — = K 14.40.

Die Apologie von Schanz wurde bei ihrem ersten Erscheinen (1887) lebhaft begrüßt und zwar besonders deshalb, weil sie zu den zwei prächtigen Apologien von Hettinger und Weiß eine glückliche Ergänzung bildet. Während nämlich Weiß die Verteidigung des Christentums hauptsächlich unter dem ethisch-kulturellen Gesichtspunkt durchführt, verteidigt Schanz vom theoretischen Standpunkt aus die Wahrheit des Christentums. Teilt er daher zwar mit Hettinger den Standpunkt, so bildet die Schanzsche Apologie zu den sachlich und formell vollendeten Ausführungen Hettingers dennoch eine wertvolle Ergänzung, indem Schanz besonders auch seine reichen naturwissenschaftlichen Fachkenntnisse der Verteidigung des Christentums widmet und mit sachmännischer Antwort jenen Schwierigkeiten entgegentritt, die von naturwissenschaftlicher Seite gegen das Christentum erhoben werden. Der Spezialwert der Schanzschen Apologie liegt daher vorwiegend wohl im ersten Bande, dessen Themen sich eben vielfach mit der Naturwissenschaft berühren.

Es mag hier ganz unentschieden bleiben, welcher von den drei genannten Apologien größeren Stiles der Vorrang zuzusprechen wäre; wir freuen uns vielmehr nur, daß wir in unserer Muttersprache dieses apologetische Dreigestirn überhaupt besitzen. Sicher ist, daß auch die Apologie von Schanz großen Anklang fand und noch findet und daß der aufmerksame Leser für die Arbeit des Studiums an Gewinn und Genuß reichlich entschädigt wird. Der Beweis davon liegt schon darin, daß diese Apologie nun schon in vierter Auflage erscheint und der erste Band (der 3. Auflage) auch in italienischer Uebersetzung vorliegt. Die Herausgabe dieser neuesten Auflage — Schanz ist am 1. Juli 1905 aus dem Leben geschieden — hat eine sehr berufene Hand übernommen, nämlich der einstige Schüler und nunmehrige Amtsnachfolger des verstorbenen Meisters, Professor Dr. Wilhelm Koch in Tübingen.

Der Inhalt des vorliegenden 1. Teiles ist, wie schon der Titel „Gott und die Natur“ andeutet, der Hauptsache nach (§§ 3—15) ein Gottesbeweis und zwar aufgebaut auf breiterer Grundlage. Sehr interessant und instruktiv sind besonders die naturwissenschaftlichen Partien der Beweisführung, so z. B. „Pflanze und Tier“ (S. 239—355), „Tier und Mensch“ (S. 355—433) usw., wo Schanz unter Heranziehung einer immensen Fachliteratur feststellt, was naturwissenschaftlich „erwiesen“ ist und was unerwiesene oder erfundene Behauptungen sind. Der Herausgeber bemerkt im Vorwort mit Recht: „Es ist ein ganz erstaunliches Maß von Lebensarbeit des heimgegangenen Gelehrten, was in diesem Bande ruht.“ Wohl jeder der 20 Paragraphen ist eine Frucht langen und ernsten Studiums. Und wenngleich die ganze Beweisführung des pathetischen Momentes völlig entbehrt, so wird sie doch nicht verfehlen, dem Leser einen tiefen und dauernden Eindruck zu hinterlassen.

Die Methode, die der Verfasser bei der Verteidigung des Christentums einschlägt, ist nicht eine streng apologetische; Gott und Offenbarung werden vielmehr im allgemeinen schon als gegeben angenommen und die Verteidigung erfolgt vom Standpunkt einer bereits gottgläubigen Seele. Nur von diesem Standpunkt aus ist es angängig, daß schon im ersten Bande, wo die Tatsache der Offenbarung noch nicht nachgewiesen ist, der „Offenbarung“ entnommene Themen (Schöpfungsbericht, Sündflut usw.) besprochen werden. — Methodisch